

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Str. Nr. 16, Ecke Nachstraße 19 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanstöße: Verlag Nr. 1214, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1553) und Burgstr. 7, in Gleichenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle a. M. Nummer 67 Halle a. S., Montag, den 21. Dezember 1914 1914

Der französische Angriff überall abgeschlagen!

Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

(W. I. B.) Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen Richbourg, l'Aloué und dem Kanal d'Alre à La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer und Ander an. Die feindlichen Schützengräben wurden gekürrt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Ander, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. d. M. an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Gounin-Maffiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vortruppen vor. Ihre Angriffe brachten jedoch sämtlich in unserer Feuer zusammen. Vier Offiziere und 310 Mann liegen die Franzosen in unserer Hand. Eine große Zahl gefangener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten drei Maschinengewehre, eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regelmäßigkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem gefangenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember:

„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imlande gewesen, uns zu durchbrechen. Überall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunutzen, die sie uns bieten, nachdem wir uns gekürrt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon geliegt an der Marne, an der Aisne, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph. Joffre.“

Im Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. In Polen fortschreitende Angriffe gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung.

Schiffbruch eines englischen Truppen-Transportdampfers.

Rom, 21. Dezbr. Die bei Livorno an den Strand geschwemmten englischen Helme werden immer zahlreicher; es sind schon mehr als 40. Außerdem sahen Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgona englische Soldatenhelme treiben, ebenso wurden Rettungsgürtel angespült. Es handelt sich also offenbar um Schiffbruch eines englischen Truppen-Transportdampfers.

Wieder ein englischer Dampfer auf eine Mine aufgelaufen.

(W. I. B.) London, 21. Dezbr. Die Admiralität teilt mit, daß der englische Dampfer „Eritonia“ an der Nordküste von Irland auf eine Mine gelaufen ist. Man glaubt, daß der Dampfer verloren ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

Frankreich will Tunis annectieren.

Rom, 21. Dez. Die „Correspondencia“ erzählt aus guter Quelle, daß die Annexion von Tunis durch Frankreich bevorstehe. (Das wäre dann wohl die Folge der Annexion Ägyptens durch England.)

Einstellung des Jahrganges 1916 in Frankreich.

Kopenhagen, 21. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Die Musterung des Jahrganges 1916 umfaßt die 18jährigen jungen Leute. Diese frühzeitige Aushebung des gesamten Jahrganges ist ein neuer Beweis für den

großen Mannschafsmangel, der im französischen Heere herrschen muß und für die Schwierigkeiten, die in den letzten Kämpfen entstandenen Verluste wieder zu ersetzen.

20000 Mann Garibaldianer?

Zurich, 21. Dez. Der „Mattino“ meldet aus London, daß demnächst ein 10000 Mann starkes italienisches Freiwilligenbataillon aus London nach dem Kriegsschauplatz in Frankreich abgehen werde. In dem Bataillon befinden sich auch Spanier, Mexikaner und Argentinier. Garibaldi's Korps, das bereits in Frankreich steht, sei inzwischen auf 20000 Mann angewachsen. (W. I.)

Ein Auswandererschiff beschossen.

Mailand, 21. Dez. Das Schiff „Berona“, das von Newyork mit 2100 Auswanderern kam, wurde von englischen Kreuzern angehalten. Die Kreuzer gaben Kanonenschüsse ab, weil die „Berona“ dem Befehl zum Halten nicht schnell genug nachgekommen war.

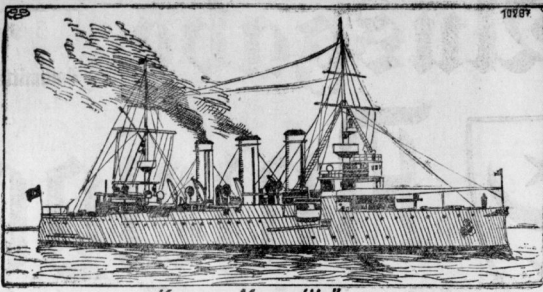
Landungsverbot in Ägypten.

Genf, 21. Dez. Der „Temps“ meldet aus Alexandria, daß der britische Oberkommandierende, General Maxwell, jede Landung an den ägyptischen Küsten, mit Ausnahme einzelner beschränkter Orte, untersagt hat. Wer den-

jeningen, der dieses Verbot überschreitet, angezeigt, erhält 5 ägyptische Pfund gleich 92 Mark Belohnung, die auf 50 Pfund erhöht wird für jeden den Behörden gemeldete, die öffentliche Sicherheit Ägyptens berührende Information.

Keine Veränderung in der englischen Botschaft in Paris.

(W. I. B.) London, 21. Dez. Auf Ersuchen der britischen Regierung behält Sir E. Bertie den Botschafter-Posten in Paris bei, den er Ende dieses Jahres aufgeben wollte.



Kreuzer „Messudje“



Abtransport gefallener Pferde.

Erfolben aus der Schlacht bei Coronel.

Aus einem Briefe aus Salparaiso.

Ihre löblich den Tadel und Trabel einfach nicht vorziehen, von dem hier unter deutsche Salparaiso am 8. November mittags beim Erscheinen des belagerten Coronels erlitt wurde, trotzdem nur dem Sieg bei Coronel zunächst noch niemand etwas obacht. Aber kaum war die erste Dampf-Panzer in Land geworfen, als sich mit blühender Schmelze die Siegesnachricht durch die Luft verbreitete. Sie wirkte wie ein Donner. Alles geriet in größte Aufregung. Einige deutsche Häuser haben sogar angezündet, weil kein Mensch mehr gekommen war. Alles strömte zur Mole. Auf dem Wasser war es ebenso von Menschen. Alles wollte die Wunderthat sehen, die vor einigen Tagen erst als gelobter und ohne Nothien gemeldet waren, und jetzt auf einmal vernünftig auf der Meere von Salparaiso lagen, und sogar Spuren eines eben erst überhanden Kampfes zeigten. Den Engländern war diese Nachricht hier erst eine sehr bittere Wille, die zu schämen sie sich ganz energisch gefühlt haben. Manche haben einfach gesagt, der Bericht des Admirals ist Spee ist ganz richtig, es ist in Wahrheit keine englische Schiffe mehr in der Nähe. Ich war am Nachmittag natürlich auch drüben im Hafen und an Bord der „Schornborst“. Die Stimmung unter der Mannschaft war einfach famos, überall freudige Geschrei. Mit Stolz wurde uns das Loch gezeigt, wo auf Feuerbord eine Granate eingeschlagen war. Sie hatte aber nur wenig Schaden angerichtet. Am nächsten Morgen war alles schon wieder fein geflickt, repariert und bemalt. Die andere Besatzung am Schornstein sah nicht so gut aus, sie ist im oberen Teil nur ein dreierlei 10 Zentimeter großes Loch. Verwundet hat die „Schornborst“ überhaupt nicht gehabt, nur einem ist leicht geworden durch die Entzündung der Pulverkammer. Rollen haben die Schiffe überhaupt nicht genommen, weil sie davon noch reichlich haben und wahrlich nicht immer gratis und franco geliefert bekommen. Dafür haben sie aber nur mehr Lebensmittel genommen. Unheimliche Mengen haben sie an Bord geladelt. Am Abend wurden im Deutschen Verein 10000 Pfund gesammelt für Lebensmittel, Tabak, Bier, Schokolade usw. Die zur letzten Minute haben sie übernommen, noch sie kriegen konnten. Außerdem haben sie von hier auch etwa 30 Marineveteranen mitgenommen. Da sich viel zu viele gemeldet hatten, mußten sie zum Teil ausgelassen werden.

Die meisten Einzelheiten werden für Sie aus den Zeitungen entnehmen können. Sindungen will ich nur, daß man hier schon seit längerer Zeit ein Zusammenstreifen zwischen englischen und deutschen Schiffen erwartet hatte. Daß ein englisches U-Boot hier war, wußte man ja ganz genau, weil es die Mangelkiste liefert war und „Monmouth“ mit der „Glasgow“, eines Tages hier vor Salparaiso erschienen. Von den deutschen Schiffen mußte man allerdings nichts Behaupten. Man konnte ihre Anwesenheit nur aus verschiedenen Dingen vermuten. Am U-Boot hatte ich nämlich ein U-Boot-Gewehr, der den Engländern aussersehen war und sich nach ihr geschickt hatte, weil ich Stücken und Scherenschnitt. Er deflorierte sich dann aus nach Bremen. Da wurde ihm aber die Ansicht verboten, weil ich ihn bei die Engländer heimlich gefahren hatten. Man entschloß sich aber der beständige Gewichte nach hier und redete mal ein sehr ernstes Wort mit den belagerten Befehlshaber und oben in Santiago mit der Regierung, worauf dann auf einmal die Kunde sehr aufging und der Dampf eines Radis in einem Schiffen ohne natürlich kein Zweifel. — Die Matrosen konnten den Namen sehr gut — Außerdem hat noch noch ein paar Tage vor der Schlacht ein weiterer Dampf mit Rollen aus. Auch dieser soll den Matrosen sehr bekannt gewesen sein.

Soweit ich mich erinnere, ist die Schilderung des Hinterganges der „Monmouth“ in den Zeitungen nicht genau. Außerdem ist schon meine Schloßseite heute, falls sie verjährt haben, auszutreiben, ist jedoch gerade der „Münchberg“ in die Arme gelassen. Auf der „Münchberg“

und zwar gerade die Schloßseite zeigt. Nach Ablauf von zehn Minuten erlöschte die „Münchberg“ dann das Feuer, worauf der „Monmouth“ langsam an Anker begann.

Kriegsallerlei.

Ein hübsches Erlebnis vom östlichen Kriegesjahrsplag, das so recht das faunisch-häufige Verhältnis zeigt, das zwischen Offizieren und Mannschaften im Jahre herrscht, wird von einem Vter dem Oranienburger „Gel.“ mitgeteilt: Als unser Bataillon bereits vier Tage lang im schmerzlichen

Feuer vor dem Feinde lag und sich gegen eine mehrfache Heckerade durch Feuer- und Sturmangriff wehrte, bemerke unser Bataillonskommandeur, der in einem einzigen Augenblicke mitten in der Schützenlinie lag, plötzlich in Heiner Entfernung von langen W., einen polnischen Wänder, einen Viehe. „Och! W., wo ist die Viehe?“ — „Die Küllen haben sie mir weggeholt!“ — „Es dauerte nicht lange, da bringt der Kommandeur aus seinem „Stabsstall“ in den Schützengraben und bringt dem langen W., unbedrängert aus feindliche Feuer, eine lang Viehe, geschloß mit einem Kneifer. Eine Gesichtsbildung hatte die Viehe des geflüchteten Stabsreiters gefunden und sie dem Kommandeur überbracht, eine Sandbold Zabel war schnell zur Stelle, und nun brachte der Stabkommandeur die eingeblinde vom langen W., der vor Freude und Staunen seiner Worte mächtig war. W. hatte drei Tage vorher einen besonders schließlichen Bataillonskommando gegen die feindliche Stellung ausgeübt und sich in hohem Maße die Achtung des Kommandeurs und seiner Kameraden erworben.

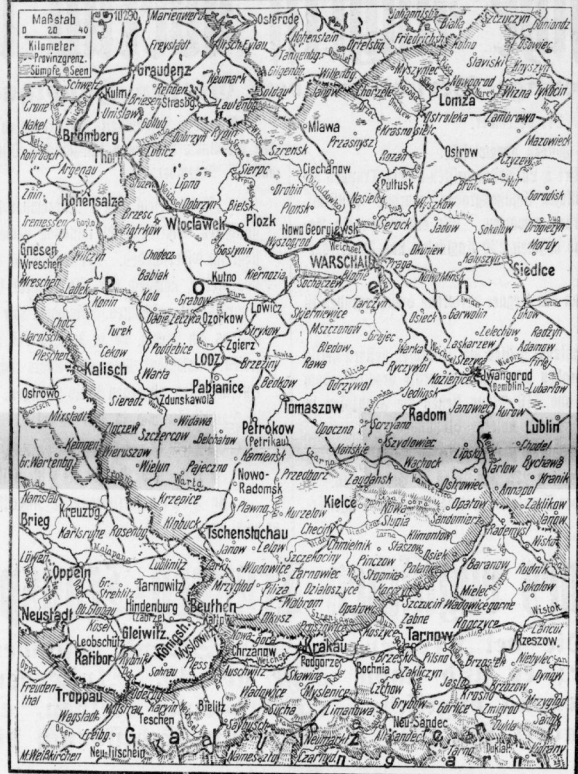
Der Sturmfeldler.

(Aus einem Selbstbrief.) Ein paar Epochen vor dem Jahre H. liegen wir hier auf 400 Meter an der Feind. Daswichtig ist ein Sturmfeldler. Wir haben uns nun mit den Franzosen so geeinigt, daß das eine Feld nicht gehört und die andere den Franzosen. Da kommen nun die Franzosen und wir sind hundert in aller Gemüthsruhe Sturmfeldler. Keiner hat dem anderen was. Das auch keinen Zweck, die paar Leute abzuschießen. Wohl wenn sie im unheimlichen Sturmfeld, nicht's weiter, nicht's weiter, nicht's weiter, nicht's weiter. Wir haben sie auch immer ganz verbarren, denn wenn von uns Herd, zanzischen in Größe von 200 Meter — hängen können die Franzosen doch nicht auf. Ist das nicht allich?

Dann ein anderes: In einem anderen Sturmfeld ist ein Gines Zanz haben wir dort eine französische Schanze. Wir gingen hin und haben eine französische Stellung noch dabei, in der Höhe, daß die Küllen auf dem Wege nach Berlin hin und mehr folgt. Französische Hand an ihrem Munde, wir armen Deutschen sollten uns erweisen, wir hätten gute Behauptung und jüdisches wermes Klima zu erwarten. Wo, wir hatten nichts Gutes zu tun, als dem blauen Sturmfeld von der Seite abzurufen und durch einen Schanzenschießen zu erweisen. Die Schanze wurde wieder aufgestellt und der meiste „Total-Nutzen“ bezugte auf 28000 Russen gelangen, und das noch alles, für „Hamb. Am nächster Tage war die Schanze fort!“

Der Franzosenmar.

Von einem hübschen Ehrens Mannlicher Landsturmlente wissen die Münchener Neuesten Nachrichten zu berichten. Wir hatten nach 40 Kilometer langem March Gendarmen erreicht und wurden dort in der Breite eines französischen Infanterie-Moments untergebracht. Bei einem Rundgang erbeuteten die die Montierungskammer, in der sich neben allerlei Gegenständen auch eine vollständige französische Infanterie befand. Da riefte in Kappe der Überlebenden folgender Fluor: Sie hielten den Gewehren, der einen halbtägigen schwarzen Kollbar behielt, in die Uniform und transportierten ihn als Gegenstand zum Bewußt. Der Franzose über den wir hatten bei ererbte beherzigtes Aufsehen. Auch der Koch, namens Max, eine herbei und betratete sich den „Franzosen“ mit den Worten: „Hob ns di erwidit, di Schlammier!“ Wüßlich erwiderte der „Schiff“ in ant!“ und alles rannte hinter den Franzosen her. Auch der Koch nahm, sein großes Mägenmesser und hügte dem Franzosen entgegen. Dieser merkte nun, daß der Koch ein schließliches Gede nehmen könnte und viel dem Koch an: „Bersticht dich, mein laun Koch, net, du a dichter Vogel!“ Spandisches flurte Max den Franzosen an, bis ihn schließliches Gedächtnis aufflachte, daß alles nur Komodie war. Wieder war inzwischen die Suppe angebrannt, dafür führt der Koch aber erst in der ganzen Kompanie, trotz dem Namen „Franzosenmar!“



Karte zum großen Sieg in Polen.

3.00 Mk.

Preiswerte Weihnachtbücher

3.00 Mk.

„Für Vaterland und Ehre“ Prachthand, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen wasserländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine große Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegsfelder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

„Bismarck“ das Jahrhundert der deutschen Einigung

192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend: das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen **Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7** und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.